flavicollis Gyll. identisch, welcher nach einem nicht ganz ausgefärbten Exemplare beschrieben ist. Eine zweite, soviel mir bekannt unbeschriebene deutsche Art von Conopalpus, von welcher sich ein bei Crefeld gesammeltes Stück in der Sammlung des Herrn Mink, ein in Thüringen aufgefundenes in der Kellner'schen und ein aus der Berliner Gegend stammendes in meiner Sammlung befindet, unterscheidet sich von C. flavicollis, welchem sie ähnlich gefärbt ist, sehr leicht dadurch, dass sie kaum halb so gross ist, mehr bläulich schimmernde, etwas tiefer und feiner punktirte Flügeldecken und ein von hinten nach vorn gleichmässig stark verengtes Halsschild besitzt. Ich nenne sie *C. brevicollis*.

Berichtigung.

Glyptoma corticinum Motsch. ist nach einer Notiz von Erichson (Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1839) bereits vor einer Reihe von Jahren von Herrn Rechnungsrath Wellmer bei Berlin aufgefunden worden.

G. Kraatz.

Beitrag
zur
Lepidopteren-Fauna von Ober-Kärnthen.

Von
Dr. **O. Staudinger** in Berlin.

Herr Dr. Nickerl aus Prag gab im sechsten Jahrgange dieser Zeitung (1845) interessante Mittheilungen über die Schmetterlings-Fauna von Ober-Kärnthen, zu welcher ich aus selbst gesammelten Thatsachen einige Zusätze und Nachträge liefern kann.

Am 15. Juli 1855 traf ich, vom Wildbad Gastein kommend, in Heiligenblut ein, wo ich bis zum 12. August verweilte, um von dort aus namentlich die höheren Alpenregionen zu besuchen. Dr. Nickerl hat in seinem Berichte die Oertlichkeiten um Heiligenblut hinlänglich beschrieben, so dass mir nur Weniges darüber

zu sagen übrig bleibt. Die Pasterze, specieller der sogenannte Brettboden, ist jedenfalls der für den Lepidopterologen interessanteste Ort. Nicht nur, dass hier der Haupttummelplatz der Melitaea Asteria ist, sondern fast alle von mir bald aufzuführenden Arten sind hier heimisch und meistens viel häufiger als auf den umliegenden Alpen. Obwohl die hier so grosse Fülle und Ueppigkeit der Alpenpflanzen ein Hauptgrund dieses Reichthums an Schmetterlingsarten und noch mehr an Individuen sein mag, so tragen doch gewiss noch mehrere andere Umstände wesentlich zu demselben bei. Diese Alp ist nämlich, wie man dort sagt, eine Heualp, nicht eine Viehalp, und was noch mehr ist, sehr viele Wiesen derselben werden nur alle zwei Jahr gemäht. Interessant ist, wenigstens nach meinen Erfahrungen, die Beobachtung, dass es sich mit den Coleopteren grade umgekehrt verhält, denn die Viehalpen scheinen hieran viel reicher zu sein, namentlich an Carabicinen. Einem Coleopterologen würde ich das Heiligenbluter Terrain, sowie die Leitern sehr empfehlen; hier waren Carabus Hoppei, Nebria Hellwigii und Nebr. Castanea unter Steinen sehr häufig. Ebenso fand ich in den Leitern den seltenen Carabus carinthiacus, während Car. Bonellii am Abhange des hohen Sattels, wo aber auch Schafe weideten, am häufigsten zu sein schien.

Da ich die wenigen guten Tage, welche ich während meines dortigen Aufenthalts genoss, fast ausschliesslich benutzte, um die höchst gelegenen Alpen zu besuchen, so entgingen mir die meisten niedriger lebenden Schmetterlinge, woraus die geringe Menge der von mir aufgefundenen Arten erklärlich wird. Diese höchsten Punkte waren oft recht arm an lebenden Wesen, bis zuletzt mit der Sciaphila Alticolana alles lepidopterologische Wesen aufhörte. Von Tagvögeln traf ich am Pfandelschartengletscher in einer Höhe von etwa 9000′ eine ganz frische Vanessa Antiopa an, während Erebia Manto, diese sonst höchste Bergbewohnerin sich hier fast gar nicht mehr blicken liess. So flogen auch mehrere Pieris Brassicae und Rapae oben an den Felslehnen der Gamsgrube, die ich übrigens durchaus arm an Schmetterlingen fand, obwohl ich sie verschiedene Male besuchte. Ebenso fand ich den Moharkopf, wo ich am 2. August beim schönsten Wetter war, verhältnissmässig an Schmetterlingen sehr arm, namentlich seinen westlichen Abhang. Desto belohnender war aber die herrliche Aussicht auf seinem 8140′ hohen Gipfel, der jedenfalls der Rigi Ober-Kärnthens genannt zu werden verdient. Hier fing ich auch mehrere ganz abgeflogene Pieris Callidia, während Mel. Asteria am westlichen Abhang häufiger zu sein schien und Colias Phicomone dort nicht selten flog. Aber die Astener Felder, im Uebrigen sehr schöne Alpen, befriedigten mich gar nicht, denn ausser einigen schon schlechten

Chionobas Aello flogen überall häufige Sachen dort sparsam herum, und den Epialus Gauna fing ich weder dort noch anderswo. Die Leitern, welche ich drei Mal besuchte, waren viel ergiebiger. Hier waren Doritis Delius, Lycaena Eros und Pheretes, häufiger als an anderen Orten, und ausser Zygaena Exulans nebst Colias Palaeno fing ich hier die äusserst seltene Scopula Murinalis Fischer v. R, welche letztere, so viel mir bekannt ist, nur in Russland bisher gefangen wurde. Dagegen fehlte hier Mel. Asteria, sowie Syc. Orbitulus, obwohl gerade letztere sonst fast auf allen Alpen grade sehr häufig war.

Bei der nun folgenden Aufzählung der von mir in Ober-Kärnthen gefundenen Schmetterlingsarten werde ich das Genauere darüber bei jeder einzelnen angeben.

Doritis Apollo flog namentlich im Möll-Thale eine Viertelstunde aufwärts von Heiligenblut nicht selten, auch fing ich ihn auf den Astener Feldern und dem niederen Sattel der Pasterze. Dor. Delius, den ich nie unter 5500′ fing, flog von Ende Juli an namentlich in den Leitern, aber auch an der bösen Platte, sowie am Pfandelschartenbach. Ueber Pieris Brassicae, Rapae und Callidice habe ich schon oben berichtet, letztere stets nur einzeln. Colias Palaeno fing ich in wenigen Stücken sowohl in, als dicht vor dem sogenannten Katzenstiege. Ende Juli war er bereits abgeflogen. Von Col. Phicomone fing ich am 31. Juli auf der Pasterze das erste frische Stück, später auch am nordöstlichen Abhange des Moharkopfes, so wie in den Leitern. Polyommatus Eurybia war schon Ende Juli am Eingange in die Görnitz ganz abgeflogen, während ich davon am 7. August auf dem Brettboden ganz frische Stücke fing. Lycaena Alsus fing ich, von Gastein kommend, nur auf der Salzburger Stanzalpe. Von Lyc. Orbitulus, Pheretes und Eros war Orbitulus der zuerst erscheinende, denn er flog schon bei meiner Ankunft in Massen; der seltnere Pheretes und Eros erscheinen erst Anfang August häufiger und von letzterem auch meistens erst Männchen. Pheretes, der sich selten unter 7000′ aufhält, flog am höchsten auf dem hohen Sattel 8025′ hoch. Eros und Orbitulus kommen nie so hoch vor, wenigstens nur in einer Höhe von 6000′, ja ich griff sogar mehrere Eros bei Heiligenblut selbst, also etwa 4000′ hoch. Eben dort fing ich auch Lycaena Agestis, Aegon, Acis, Alexis, Dorylas und Corydon. Die hier gefangenen Agestis haben eine oft ganz verloschene rothe Fleckenbinde auf der Oberseite der Flügel, eine Eigenthümlichkeit, die ich bei Exemplaren aus anderen Alpengegenden gleichfalls bemerke. Die Aegon zeichnen sich durch eine sehr breite, schwarze Randbinde, und dicke schwarze Rippen aus; welches Letztere auch bei den Acis der

Fall ist, namentlich bei Stücken, die ich in den Leitern gegen 6500′ hoch fing. Von Vanessen erwähnte ich schon das hohe Vorkommen von Antiopa, dasselbe war mit Polychloros Urticae und Cardui der Fall, obgleich ich alle nur selten sah.

Melitaea Asteria, die mich besonders nach dem Gross-Glockner gelockt hatte, flog gar nicht selten auf dem Brettboden, namentlich an den steilen Abhängen nach dem Gletscher zu. Ihre Flugzeit, wenigstens in diesem Jahre scheint der ganze Monat Juli zu sein. Ihr dicht über dem Rasen hinschwärmender Flug hat grosse Aehnlichkeit mit dem der Psodos-Arten und mehrere Male hatte ich eine Horridaria für eine Asteria gefangen. Diese niedliche kleine Melitaea fliegt nur bei Sonnenschein; bei trübem Wetter fand ich sie selten, wie die andern Tagfalter auf Blumen oder Gräsern sitzend, sondern sie verkroch sich förmlich in den Rasen hinein.

Auf dem Brettboden, so wie auf dem hohen Sattel fand ich mehrere halberwachsene Raupen der Mel. Cynthia, die Freyer in seinen neueren Beiträgen zur Schmetterlingskunde Tom III. Tab. 247 abgebildet und im 11. Jahrgang dieser Zeitung (1853) pag. 302 beschrieben hat. Da Herr Dr. Nickerl eben auf dem Brettboden den Falter selbst fand, und seine Flugzeit im Monat Juli angiebt, so scheint es mehr als wahrscheinlich, dass die Raupe von Mel. Cynthia zwei Mal überwintert, zumal da auch Herr Freyer l. c. angiebt, eine Anzahl beinahe erwachsener Raupen davon im Monat August gefunden zu haben. Eine der von Athalia sehr ähnliche Puppe, die nur der Cynthia angehören konnte, lieferte statt des Falters den Ichneumon quaesitorius Linné, Gravh. Mel. Athalia selbst flog nicht häufig im Möllthale. Am letzten Juli fing ich gleich oberhalb der bösen Platte ein ganz schlechtes Weib der Mel. Merope, das einzige Stück, was ich von dieser Art sah.

Von Argynnis-Arten flogen bei Heiligenblut einzeln Aglaja und Niobe, ferner fing ich beim Görnitz-Wasserfall am 1. August drei schon schlechte Amathusia. Ebenso flog hier, wie auch noch bedeutend höher bis zum Ende der Waldregion Euphrosyne in einzelnen Exemplaren. Arg. Pales war in einer Höhe von 6—8500′ überall häufig, am häufigsten auf der Pasterze. Die Weibchen spielten in allen möglichen Färbungen von dem dunkelsten Grün, Isis Hübn., bis zum hellsten Gelb, während ich von den Männchen mehrere prächtige Aberrationen griff, namentlich eine, die auf der Oberseite ganz schwarz ist. Die Hauptflugzeit fiel gegen Ende Juli, obgleich wohl noch Ende August einzelne Exemplare aus der Puppe kommen mögen. Die Raupen dieses Falters fand ich auf einer Anabis, während die braungelben Puppen unter Steinen nicht selten zu finden waren. Mir ist nirgends eine Beschreibung oder

gar Abbildung der Pales-Raupe bekannt, denn die bei Treitschke, Tom X, pag. 11 erwähnte Hübner'sche Beschreibung einer unbekannten Raupe passt entschieden hier nicht her.

Die Raupe der Arg. Pales hat eine schmutzig braungelbliche Grundfarbe mit einer dunkeln, schmalen Rückenlinie, die jederseits von einer unterbrochenen weisslichen Linie begrenzt wird. Mit Ausnahme des ersten und letzten Segments befinden sich auf dem vorderen Theile aller Segmente 2 sammetschwarze Flecken, hinter denen jedesmal ein Dorn steht. Kleine schwarze Flecken, gleichfalls mit Dornen, befinden sich seitwärts unter den oberen. Ausser diesen vier Dornenreihen verläuft zu jeder Seite unter den Luftlöchern vom vierten bis elften Segmente eine andere mit fast weissen Dornen, während die oberen mehr dunkel erscheinen. Ueber den Füssen stehen behaarte gelbe Warzen. Der Kopf ist schwarz mit zwei gelbbraunen Flecken oben auf den Hemisphären. Die Vergleichung dieser Raupe mit der hier bei Berlin aufgefundenen von Arg. Arsilache Esp. Treitschke zeigt eine vollkommene Uebereinstimmung. Letztere ist von Herrn Grabow hierselbst sehr gut abgemalt; von der Pales-Raupe besitze ich gut präparirte Exemplare. Somit ist wohl endlich aller Zweifel über die Arteinheit von Pales mit Arsilache gehoben. Ausserdem werden alle Unterschiede, die Treitschke Tom X. p. 13 angiebt, um beide als Arten von einander zu scheiden, durch eine Reihe von 78 Exemplaren in meiner Sammlung, die von sehr verschiedenen Orten her sind, vollkommen nichtig. Arsilache ist entschieden eine nur in den Ebenen vorkommende Lokal-Varietät von Pales, welche sich ausschliesslich auf Gebirgen findet. Dass verschiedene Lokale vorkommen, welches Treitschke, sowie manche Andere merkwürdigerweise als Grund für die Artverschiedenheit angeben, spricht im Gegentheil noch mehr für die Arteinheit. Aus einer Palespuppe zog ich einen sehr interessanten Schmarotzer, der mit Ichneumon luctatorius L., Gravh. noch die meiste Aehnlichkeit zeigt.

Von Erebia-Arten flogen Manto und Tyndarus in Menge und in den verschiedensten Färbungen der Unterseiten. Manto, die auf dem Heiligenblutter Tauern häufiger als anderswo flog, erscheint wohl schon von Ende Juni an, während Tyndarus erst Ende Juli massenhaft auftrat. Ersterer flog nie unter 6000′ während ich in Heiligenblut selbst (4115′) einen Tyndarus griff, der übrigens sowohl durch seine Grösse wie Färbung von den übrigen sehr abweicht. Er. Gorge flog gleichfalls nicht selten überall wo das Schiefergerölle nackt dalag, welches sie vorzugsweise zu besuchen liebt. Sie hielt sich in einer Höhe von 5000′ bis 8500′ auf. Er. Pharte fing ich Ende Juli in wenigen Stücken auf der Pasterze dicht über der Region des Knieholzes. Von Er. Eriphyle Freyer, einer gewiss guten Art, fing ich

dort nur ein Stück. Er. Cassiope flog, wenngleich nicht häufig, von Ende Juli an in einer Höhe von 6 — 8500′. Er. Oeme fing ich in nur zwei Exemplaren Mitte Juli auf der Salzburger Stanzalpe. Er. Ceto flog selten oberhalb Heiligenblut und war schon schlecht. Dort, wie auch noch bedeutend höher, kam auch, aber erst von Ende Juli an, Er. Arachne Fab., (Pronoë Esp.) vor. Die seltene Er. Nerine griff ich in der Baumregion nur einmal. Erch. Euryale flog hier überall in interessanten Varietäten, wo auf der Unterseite alle Zeichnung fehlte. Ligea fand ich nirgends.

Chionobas Aëllo war auf dem Brettboden wie auf den Astener Feldern keineswegs häufig, und bei meiner Ankunft schon ganz abgeflogen. Satyrus Semele flog oberhalb Sagritz. Von Pararga Maera griff ich bei Heiligenblut noch schlechte Exemplare, während die seltene Hiera mir nirgends aufstiess. Coenonympha Satyrion Herbst (Philea Hübn.) flog namentlich auf der Pasterze sehr häufig, und war in der letzten Hälfte des Juli besonders frisch. Coen. Pamphilus fehlte in tieferen Regionen gleichfalls nicht. (Fortsetzung folgt.)

Die Sing-Cicaden Europa's.

Von Dr. **H. Hagen** in Königsberg.

2. Cicada tomentosa Oliv.

Media, prothorace lateribus obliquis, post angulos anticos fere rectos leviter emarginatis, angulis posticis late lobatis, porrectis; margine anteriore medio exciso; femoribus anticis bidentatis (interdum tridentatis), dentibus brevibus, rectis, obtusis; maris operculis parvis valde distantibus, basi angustis, coarctatis, extus emarginatis; lamina ventrali ultima penultima longiori.

Nigra aurantiaco maculata, tomentosa aureo squamosa; capite supra antennas, prothoracis marginibus, linea media, maculis utrinque duabus, interiori excisa, mesothoracis lateribus cum fascia utrinque scutelli conjunctis aurantiacis; abdominis segmentis flavo marginatis, laminis duabus ultimis ventralibus flavis maculis duabus basalibus nigris; pedibus flavis extus nigro striatis, alis hyalinis, costa nigra intus dimidia flavo alba, venis albis, exterioribus nigris; areola basali nigra.

Long. corp. 23 mill; cum alis 32; Exp. al. ant. 63.

Synonym: Cicada tomentosa Oliv. Enc. meth. tom 5, p. 759 No. 62.
Tettigonia picta Fabr. Entom. syst. tom IV. p. 24. No. 27; Syst., Rhyng. p. 12. No. 13; Coqueb. Illustr. p. 31. tab. 8 fig. 2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: Beitrag zur Lepidopteren-Fauna von Ober-Kärnthen. 374-379